

Protokoll

der 19. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

Sitzungsdatum: 28. April 2010
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 20.30 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Armin Bieri, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
Christoph Morat
Robert Vogt
Arnold Julier
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin
Nic Proschek, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Andreas Bitterli

Abwesend:

Verspätet: Jean-Jeacques Winter (anwesend ab 18.30 Uhr)

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 38 Anwesende = 26
18.30 Uhr 39 Anwesende = 26

Bereinigte Traktandenliste

1. Bericht des Gemeinderates vom 30.03.2010 zur Motion von
Josua M. Studer vom 13.09.2009 betreffend
Entlöhnung der Einwohnerratssitzung analog Kommissionssitzungen
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 3885 / A
2. Interpellation von Josua M. Studer vom 01.03.2010 betreffend
Mangelnde Diskretion für Besucher der Einwohnerdienste
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff Geschäft 3927 / A

3. Postulat von Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 16.02.2010 betreffend
Wegsanierung vor dem Jugendhaus (JTA) Allschwil
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Ch. Morat Geschäft 3926
4. Postulat von Julia Gosteli, Nedim Ulusoy und Rita Urscheler, Grüne Allschwil
betreffend **Verwendung der ausserordentlichen Einnahmen aus dem
Verkauf der Namenaktien Blockheizkraftwerk Bettenacker AG und der
Abtretung der Darlehensforderung an die EBM**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Ch. Morat Geschäft 3928
5. Postulat von G. Huschke, Ch. Benz, J.C. Bourgnon, A. Bammatter,
F. Pausa, SP/EVP-Fraktion, vom 03.03.2010 betreffend
öffentlicher Toiletten-Anlagen in Allschwil
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Ch. Morat Geschäft 3929

anschliessend:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
 - FRAGESTUNDE
-

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nic Proschek, Rechtsdienst

Einwohnerratsprotokoll Nr. 19 vom 28. April 2010

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des
Einwohnerrates Allschwil**

Armin Bieri

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

Armin Bieri, Präsident: Geschätzte Anwesende, ich begrüsse Sie zur heutigen Sitzung.

[Entschuldigungen/Präsenz: siehe Protokolleingang]

Armin Bieri, Präsident: Wir kommen zu den Mitteilungen des Präsidenten. Zuerst möchte ich Frau Franziska Pausa zu ihrer Wahl in den Gemeinderat gratulieren. Sie sitzt heute noch im Einwohnerrat, da es bis zum 3. Mai dauert, bis alle Fristen abgelaufen sind. Am 5. Mai findet dann die konstituierende Sitzung statt, so dass sie nächstes Mal die Position gewechselt haben wird. Ihr habt alle das Rücktrittsschreiben von Herrn Werner Schwarz auf dem Tisch auf Ende Mai. Drittens möchte ich kurz auf die letzte Einwohnerratssitzung zurückkommen. Es ist mir im Traktandum 5 ein Fehler unterlaufen. Herr Jürg Gass stellte den Antrag auf Abbruch der Diskussion und wir stimmten darüber ab. Die Diskussion wurde mit einem einfachen Mehr weitergeführt. Allerdings hätte es bei einer Traktandumsänderung ein 2/3-Mehr gebraucht. Das war mein Fehler und dies möchte ich somit kundgetan haben. Ich hätte die Diskussion abbrechen müssen, da kein 2/3-Mehr gegeben war. Dringliche Interpellationen und Postulate sind keine vorhanden. Es sind fünf Eingaben vorhanden. Das erste Postulat betreffend Temporeduzierung rund um das Schulhaus Schönbuchstrasse von Frau Mathilde Oppliger. Möchte die Postulantin noch das Wort? – Gut. Das nächste Postulat stammt auch von Frau Mathilde Oppliger betreffend Kinderspielplatz-Konzept. Ist hier das Wort gewünscht? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Dann die Interpellation von Herrn Josua Studer: Freiwerdende Flächen am Baselmattweg bei den Ciba-Sportplätzen. Ist hier das Wort gewünscht? – Gut. Ein weiteres Postulat stammt von Herrn Nedim Ulusoy: Pedibus für Allschwil. Gibt es Wortmeldungen? Und gerade vorhin ist noch ein Postulat von Herrn Christoph Benz, Herrn Andreas Bammatter und Frau Julia Gosteli eingegangen: Sauberer Strom für Allschwil. Ist da das Wort gewünscht?

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Werter Präsident, verehrte Anwesende. Ich möchte nur kurz sagen, um was es geht, da es niemand vor sich liegen hat. In der letzten Fragestunde hat Gemeinderat Robert Vogt gut beantwortet, wie viel Strom wir in einem der letzten Jahre verbraucht haben, wie viel es im letzte Jahr gekostet hat sowie, wie gross die Mehrkosten bei einem Wechsel auf atomfreien Strom wären. Diese belaufen sich auf CHF 2.80 pro Einwohner, respektive gesamthaft auf CHF 50000.-. Wir stimmten letztes Jahr darüber ab, ob wir Energiestadt werden wollen oder nicht. Der Einwohnerrat hat dies abgelehnt. Es wurde gesagt, dass wir auch so auf gutem Weg seien. Ich denke, das Postulat wäre ein Schritt mehr in diese Richtung. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Vielen Dank. Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Die Traktandenliste wurde rechtzeitig zugestellt. Gibt es Anträge zur Änderung der Traktandenliste? – Das ist nicht der Fall. Dann wird die Traktandenliste, so wie Ihr Sie bekommen habt, geführt. Ich möchte nur noch kurz betonen, dass wir zuerst die fünf Traktanden behandeln, danach gibt es das Info-Fenster des Gemeinderates, falls etwas ansteht, und anschliessend die Fragestunde vor der Pause. Anschliessend gibt es die Information des Gemeinderates zur Strategie für Gemeindebauten. Soviel zum generellen Ablauf.

522 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Bericht des Gemeinderates vom 30.03.2010 zur
Motion von Josua M. Studer vom 13.09.2009 betreffend Entlohnung der
Einwohnerratssitzung analog Kommissionssitzungen
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 3885 / A

Armin Bieri, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? – Das ist nicht der Fall. Das Wort hat zuerst der Postulant.

Josua Studer, parteilos: Guten Abend Herr Präsident, werte Anwesende. Herzlichen Dank für das Wort. Ich bedanke mich beim Gemeinderat, dass er meine Motion so ausführlich beantwortet und die Vor- und Nachteile aufgezeigt hat. Ich finde es wichtig, dass wir das einmal angeschaut haben. Damals, als ich die Motion eingereicht habe, war es sehr akut. Wir haben mit leeren Rängen angefangen oder mit leeren Rängen aufgehört. Das hat sich inzwischen verbessert. Zum Teil auch, weil gewisse Ratsmitglieder nicht mehr dabei sind, die dazu Anlass gaben, dass ich die Motion einreichte. Aufgrund der Situation ziehe ich die Motion zurück. So können wir Zeit sparen. Besten Dank.

Armin Bieri, Präsident: Danke. Dann kommen wir in medias res gerade zum Traktandum 2.

523 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Interpellation von Josua M. Studer vom 01.03.2010 betreffend
Mangelnde Diskretion für Besucher der Einwohnerdienste
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff , Geschäft 3927 / A

Armin Bieri, Präsident: Das Wort hat der Interpellant.

Josua Studer, parteilos: Danke Herr Präsident für das Wort. Ich möchte mich auch in dieser Angelegenheit beim Gemeinderat für die Antwort bedanken. Das Ganze ist durch ein persönliches Erlebnis entstanden. Ich war beim Einwohnerdienst bei Herrn Peter Uhler. Beim Warten bekam ich ein Gespräch einer Person mit. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich hätte da mein Problem nicht so vor andern Ohren vorbringen wollen. In der Antwort des Gemeinderats steht, dass es die Möglichkeit gibt, in ein separates Zimmer zu gehen. Das war mir und wohl auch andern Leuten nicht bekannt. Ich mache beliebt, dass man dies in Form eines Anschlags bekannt macht. Man soll beim Betreten der Einwohnerdienste sehen, dass man die Möglichkeit hat, jederzeit für ein Gespräch in ein separates Zimmer zu gehen. Ansonsten finde ich die Angelegenheit beim Einwohnerdienst sehr angenehm. Man wird, was ich bis jetzt mitbekommen und gehört habe, auch gut bedient. Ich kann also damit leben. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Danke. Das Wort hat Gemeinderat Thomas Pfaff.

Gemeinderat Thomas Pfaff, Vorsteher Departement Einwohnerdienste/Sicherheit: Herr Präsident, verehrte Damen und Herren Einwohnerräte. Der Bericht liegt Ihnen schriftlich vor. Wie der Interpellant ihn aufgenommen hat, haben Sie auch eben mitbekommen. Ich nehme die Anregung von Herrn Josua Studer gerne entgegen. Wenn es nicht selbstverständlich ist, dass man so etwas einfordern kann, dann muss man es publik machen. Wir werden bestimmt eine geeignete Form finden, um es dort anzuschlagen. Ansonsten habe ich dem schriftlichen Bericht nichts mehr zu ergänzen. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Anhand der Äusserungen des Interpellanten vorher, gehe ich davon aus, dass er mit der Antwort zufrieden ist. Dann ist das Traktandum 2 auch schon vorbei. Wir kommen zu Traktandum 3.

524 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Postulat von Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 16.02.2010 betreffend
Wegsanierung vor dem Jugendhaus (JTA) Allschwil
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 3926

Armin Bieri, Präsident: Der Gemeinderat ist parat, dies entgegenzunehmen. Ist ein Gegenantrag

vorhanden? – Ja, Herr Jürg Vogt.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Werter Präsident, werte Ratsmitglieder. Als ich das Postulat gesehen habe, fragte ich mich als erstes, ob wir für jeden Weg, der ein Loch hat, ein Postulat brauchen. Ich glaube, wir könnten Hunderte solcher Postulate an drei bis vier Sitzungen behandeln. Aus dem Grund denke ich, dass dieses Problem keines Postulats würdig ist. Ich denke, der Gemeinderat hat es im Griff und die Wege werden laufend gemacht. Darum kann ich das Postulat nicht überweisen. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Gut, dies ist ein Gegenantrag für eine Nichtüberweisung. Wird eine Diskussion gewünscht? – Herr Hans-Peter Tschui.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Herr Präsident, meine Damen und Herren. Ein persönlicher Augenschein bei der Revision der Jahresrechnung des Freizeitentrums bestätigte mir den Sanierungsbedarf dieses Zugangsweges zum Freizeitzentrum. Dies nicht nur im Hinblick auf die Sicherheit, sondern genau so wichtig im Zusammenhang des Erscheinungsbildes des Freizeitentrums. Die SVP-Fraktion ist darum für eine Überweisung dieses Postulats.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Gemeinderat Christoph Morat.

Gemeinderat Christoph Morat, Vorsteher Departement Hochbau - Raumplanung: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat ist aus verschiedenen Gründen für die Entgegennahme des Postulats. Zum Ersten ist es die Sicherheitsproblematik, welche Herr Hans-Peter Tschui eben angesprochen hat. Es hat dort tatsächlich Stolperfallen und es sind extreme Lachenbildungen möglich. Das wurde damals beim Erstellen des Freizeithauses nicht richtig ausgeführt, es wurde als Provisorium ausgeführt. Das Zweite ist die Unansehnlichkeit, immerhin ist es ein neues Haus. Der Weg davor ist älter und man sollte dies richtig in Ordnung bringen. Aus der Sicherheitsproblematik ergibt sich auch eine gewisse Dringlichkeit, dessen ist sich der Gemeinderat voll bewusst. Daneben findet am 24. Juni das Landratspräsidentenfest dort statt. Das heisst, wir sind im Kanton einigermaßen ausgestellt. Das ist aber nicht der Hauptgrund. Das Vorgehen heute Abend ist folgendermassen: Wenn Sie das Postulat überweisen, dann nimmt es der Gemeinderat zum Anlass, dort bald zu handeln. Das heisst, wir müssen den Weg möglichst schnell sanieren und einen Nachtragskredit beantragen. Die Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung hat bereits eine Kostenschätzung auf dem Tisch, welche ziemlich genau ist. Wir können Ihnen also auch sagen, was es kostet. Wenn Sie das Postulat nicht überweisen möchten, dann heisst das, dass die Gemeinde mit ein paar Tausend Franken die grössten Löcher flicken würde und man es nächstes Jahr in das Budget aufnehmen würde. Dann ist es so wie Herr Jürg Vogt sagte, dann ist es eine kleine Sache, bei der die Gemeinde genau weiss, was sie machen kann. Es besteht aber aus Sicherheitsgründen tatsächlich eine gewisse Dringlichkeit, nicht zuletzt auch des Ansehens der Gemeinde Allschwil wegen. Verschiedene Investitionen sind im laufenden Budget noch nicht getätigt worden, somit wäre das Geld vorhanden. Aber wie gesagt, wir würden bei Ihnen sowieso einen Nachtragskredit beantragen.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Frau Mathilde Oppliger.

Mathilde Oppliger, CVP-Fraktion: Herr Präsident, verehrte Kollegen und Kolleginnen. Die CVP ist natürlich für eine Überweisung des Postulats. Ich möchte sagen, dass es eines Postulats würdig ist. Die Öffentlichkeit wird an diesem Ort nicht einfach so auf den defekten Weg aufmerksam. Er wurde effektiv nie richtig gemacht. Das weiss ich noch aus der Zeit, als ich im Vorstand des Robi-Vereins tätig war. Die Jungen kommen dort nachts aus dem Haus und könnten in ein Loch treten. So kann einmal ein Unfall passieren. Dazu kommt, dass es sehr unansehnlich ist. Die CVP bittet Sie, das Postulat zu überweisen.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Christoph Benz.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Um es kurz zu machen, die SP/EVP-Fraktion ist auch dafür. Wir

haben in der Diskussion noch folgende Anregung: Im Winter ist der Bachgraben ja gefroren. Bei der Brücke, wo der Weg Richtung Jugendhaus anfängt abzufallen, ist er schmal. Bei Eis und Schnee ist er extrem glatt. Man muss gut aufpassen und möglichst links gehen, um nicht abzurutschen. Meine Anregung wäre, den Weg früher ansteigen zu lassen, so dass er am Schluss beim Bachgraben nicht mehr so steil wäre. Das ist vielleicht etwas, was beim richtig Machen auch verloren ging. Ich habe schon etwas von einer Idee eines Velowegs gehört. Vielleicht denkt man etwas mehr nach und macht es einmal so, damit man es lange brauchen kann. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Peter von Arx.

Peter von Arx, FDP/GLP-Fraktion: Sehr verehrte Damen und Herren. Ein paar Dinge: Es wurde angesprochen, dass das Ansehen Allschwils im Hinblick auf das Landratspräsidentenfest leiden könnte. Etwas zu machen, nur weil der Weg da durch geht, ist für mich nicht ein grosses Argument. Zweitens: Ich glaube wir haben grössere Löcher und Probleme auf andern Strassen. Da liegt vom Gemeinderat ein guter Plan vor, der wird auch entsprechend umgesetzt. Drittens: Die Frequenz dieses Weges ist ja nicht unbedingt so hoch, dass Bedarf bestünde. Ich meine, wir könnten den Weg mit Kies oder Grien sanieren. Das wäre kein Problem und man könnte mit wenig Mitteln viel erreichen. Wie gesagt, ich erachte das Postulat nicht unbedingt als gravierend oder dringlich und bin nicht für eine Überweisung. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Frau Barbara Selinger.

Barbara Selinger, SP/EVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Eigentlich wollte ich nichts sagen, aber nun muss ich auf Herrn Peter von Arx reagieren. Ich bin nicht sicher, ob es alle wissen oder vom Gleichen reden. Es ist der Fleck unmittelbar vor dem Jugendfreizeithaus gemeint. Das ist wirklich ein Querfeldeinrennen, wenn man da fährt oder geht. Betreffend Frequenz: Jeden Nachmittag oder Abend sind dort Jugendliche. Täglich wird da darüber gestolpert oder gehüpft. Es stimmt nicht, dass es nicht stark frequentiert ist. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Noch einmal Herr Jürg Vogt.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Danke. Nur noch einmal kurz. Ich bin ganz sicher und überzeugt, dass es der Baugruppe noch vor dem Landratspräsidentenfest gelingt, den Weg in Stand zu stellen, so dass Fussgänger und Velofahrer sicher und gut passieren können. Wir brauchen da keine grosse Wegsanierung. Wir haben viele Wege, die wir sanieren könnten. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Frau Julia Gosteli.

Julia Gosteli, Fraktion Grüne: Geschätzte Anwesende. Nur ganz kurz: Ich konnte im Rahmen der Revision mit Frau Lang, die dort arbeitet, sprechen. Sie sagte mir, dass grosse Mulden im Weg seien, die sich mit viel Schlamm und Dreck füllten, der dann auch ins Haus getragen werde. Es braucht eine richtige Wegsanierung. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Gemeinderat Morat.

Gemeinderat Christoph Morat, Vorsteher Departement Hochbau - Raumplanung: Noch einmal etwas zur Sicherheit: Es ist dort bereits ein Unfall passiert. Eine Mitarbeiterin des Jugend- und Freizeithauses hat sich den Fuss vertrampelt. Wir reden also wirklich über ein Sicherheitsproblem, Peter von Arx. Selbstverständlich ist die Baugruppe des Tiefbauamtes in der Lage, es zu reparieren. Es ist aber so, dass wir dann nächstes Jahr CHF 8'000.- in die Mulde werfen. Das kostet eine dringliche Wegsanierung allemal. Sie ist wertlos, da der Untergrund nicht richtig vorbereitet wird. Es wurde dort einfach über den Dreck geteert. Das war damals eine günstige Variante. Jetzt geht es darum, es richtig zu machen. Man kann das auf dem ordentlichen Budgetweg, oder in zwei Etappen abwickeln, indem man zuerst repariert

und anschliessend saniert. Ich finde es schade und unwirtschaftlich, wenn man in einem Jahr CHF 8'000.- in die Hand nimmt und im nächsten Jahr ein Vielfaches dieses Betrags.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Josua Studer.

Josua Studer, parteilos: Danke für das Wort. Wenn schon alle über ein Geschäft reden von dem wir dachten, es würde einfach überwiesen, dann muss ich wohl auch noch kurz etwas sagen. Ich bin erstaunt: Der Gemeinderat möchte das Postulat entgegennehmen und ausgerechnet die Partei, welche immer für die Bauherren ist, die FDP, ist jetzt dagegen. Wir merken, dass Herr Hanspeter Frei im Landrat Präsident ist und nicht im Einwohnerrat, sonst würde er sich vehement für die Sanierung des Wegs einsetzen. Ich bin dafür, dass man die Stolperfallen beseitigt, weil wirklich viele Leute da durchgehen. Ansonsten müssten Sie es einmal vor Ort anschauen und nicht nur die Fotos.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Peter von Arx.

Peter von Arx, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte Gemeinderat Christoph Morat fragen: Sind wir verantwortlich in der Gemeinde Allschwil, wenn jemand auf einem Weg hinfällt? Ich meine nicht. Der Einzelne ist verantwortlich, der auch Augen zum Schauen im Kopf hat.

Armin Bieri, Präsident: Die Rednerliste scheint nun tatsächlich erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung.

://:

Das Postulat wird mit 31 Ja, 6 Nein und 1 Enthaltung überwiesen.

525 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Postulat von Julia Gosteli, Nedim Ulusoy und Rita Urscheler, Grüne Allschwil betreffend Verwendung der ausserordentlichen Einnahmen aus dem Verkauf der Namenaktien Blockheizkraftwerk Bettenacker AG und der Abtretung der Darlehensforderung an die EBM
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 3928

Armin Bieri, Präsident: Der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Ich habe aber einen schriftlichen Antrag der SVP-Fraktion auf Nichtentgegennahme. Damit ist die Diskussion eröffnet. Zuerst hat das Wort jemand der Postulanten.

Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil: Geschätzte Damen und Herren. Guten Abend. Zur Erinnerung, um was es geht: Es geht um das Blockheizkraftwerk Bettenacker AG. Die Gemeinde Allschwil hat erfreulicherweise ausserordentliche Einnahmen in der Grössenordnung von CHF 900'000.- zu verzeichnen. Das Geld stammt aus dem Verkauf von Aktien und aus der Rückzahlung eines Darlehens. Das Geld wurde damals zur Förderung von neuen Konzepten gesprochen. Unsere Idee ist es, das Geld wieder so einzusetzen und für unsere Gemeinde sinnvolle Sachen zu unterstützen und Anschubsfinanzierungen zu tätigen. Wir könnten uns zum Beispiel die Installation von Sonnenkollektoren auf Gemeindebauten, Solarzellen auf Dächern oder bessere öffentliche Beleuchtungen mit LED-Lampen vorstellen. Das wäre die Richtung, sodass man dem ursprünglichen Gedanken Rechnung tragen würde. Darum bitten wir um die Überweisung des Postulats. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Hans-Peter Tschui.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren. Die SVP-Fraktion stellt nach Artikel 40 des Geschäftsreglements den Antrag für Nichtentgegennahme dieses Postulats, nicht weil die SVP grundsätzlich gegen grüne Anliegen ist. Der Schutz der Umwelt und eine ökologisch ausgerichtete Wirtschaft liegen auch in unserem Interesse. Wir sind aus finanzpolitischen Gründen gegen diese Überweisung, dies aus folgenden Gründen: Erstens sollen finanzielle Mittel nach Massgabe des Auftrags bestimmt und gesprochen werden, nicht umgekehrt. Quasi auf Vorrat Ressourcen bereitzustellen. Zweitens: Die aus dem Geschäft 3905 freiwerdenden Mittel im Umfang von CHF 900'000 versickern nicht einfach so in der Gemeindebuchhaltung, wie die Postulanten suggerieren möchten. Der Verkaufserlös der Aktien und das erstattete Darlehen stellen eine Verlagerung auf der Aktivseite der Bilanz, Position Finanzanlagen und Position Flüssige Mittel, dar. Drittens: Die vorfinanzierungsartige Bunkerung dieser CHF 900'000 in einem Fondsgefäss für innovative, grüne Projekte ist finanzpolitisch höchst fragwürdig. Es setzt Anreize in eine falsche Richtung, wenn aus solchen Reserven A-Fonds-Perdu-Beiträge ausgeschüttet werden. Viertens: Sollte die Warmwasserversorgung im Hallenbad mittels Solartechnologie nachhaltig verbessert werden können, wird dazu ein Projekt definiert, genehmigt und die erforderlichen Mittel zur Umsetzung werden gesprochen. Die Herkunft der Mittel ist in diesem Kontext nicht evident. Fazit: Die CHF 900'000 aus dem Devestitionsgeschäft 3905 sind, wie vom Gemeinderat in seinem Bericht vorgeschlagen und vom Einwohnerrat am 3. März 2010 beschlossen, für weiteren Schuldenabbau und/oder zur Refinanzierung von bereits gesprochenen Investitionsvorhaben zu verwenden. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Josua Studer.

Josua Studer, parteilos: Herr Präsident, werte Anwesende. Vor eineinhalb Monaten hätten wir dieses Geschäft zusammen mit einem andern, zu welchem es gehört, behandeln können. Ich habe damals in der Einwohnerratssitzung gesagt, dass ich zum Teil die Politik nicht verstehe. Man hätte es damals dringlich behandeln und alles auf einmal erledigen können. Heute diskutieren wir noch einmal 50% dessen, was wir letztes Mal schon besprochen haben. Grundsätzlich ist die Idee sehr gut. Ich bin der Meinung, man sollte das Geld, das jetzt so frei wird, für etwas Ähnliches in einer andern Form umsetzen und nicht einfach in die Kasse legen. Ich kann diesem Postulat also Folge leisten.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Jérôme Mollat

Jérôme Mollat, FDP/GLP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, sehr geehrter Präsident. Die Meinung der FDP/GLP-Fraktion ist folgende: Wir sind der Meinung, dass eine Zweckbindung der Gelder grundsätzlich problematisch ist, weil sie dazu führt, das Gelder an einem falschen Ort verwendet werden können. Es darf auch nicht sein, dass man Kassen führt und dann krampfhaft versucht, dafür passende Ausgaben oder Investitionen zu finden. Vor allem ist es wichtig, die langfristigen hohen Schulden, die wir ja noch haben, abzubauen, sofern kein geeignetes Projekt vorhanden ist. Aber trotz diesen Bedenken ist die FDP/GLP-Fraktion der Ansicht, dass es der richtige Zeitpunkt ist, und es sich lohnen würde, abzuklären und zu prüfen, ob es diese sinnvollen ökonomischen oder ökologischen Investitionsmöglichkeiten gibt. Wir sind auch der Meinung, dass die öffentliche Hand bei ökologischen Massnahmen eine Vorreiterrolle einnehmen sollte, wie es damals beim Blockheizkraftwerk der Fall war. Wenn die Bedingungen, keine Kassen und keine fixe Zweckbindung, erfüllt sind, empfehlen wir trotz den anfangs geäusserten Bedenken, das Postulat der Grünen entgegenzunehmen. Damit es klar und deutlich ausgesprochen ist: Wir unterstützen das Anliegen der Grünen.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Stephan Wolf.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Die CVP-Fraktion ist etwas gespalten, was das Postulat betrifft. Wir haben ein gewisses Verständnis für das Anliegen der Postulanten, weil auch wir der Meinung sind, dass es durchaus sinnvoll ist zu schauen, wie man das Geld für energiesparende Massnahmen verwenden könnte. Auf der andern Seite teilen wir auch die finanzpolitischen Überlegungen, welche insbesondere Herr Hans-Peter Tschui vorher geäussert hat. Da aber der Gemeinderat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen und damit auch noch nichts Verbindliches macht, sondern nur schaut und prüft, meinen wir, dass man das Postulat entgegennehmen kann, auch, wenn unsere Begeisterung nicht allzu gross ist. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Gemeinderat Morat.

Gemeinderat Christoph Morat, Vorsteher Departement Hochbau - Raumplanung: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat möchte das Postulat gerne entgegennehmen und tatsächlich prüfen, inwiefern die Verschiebung von Aktiven in einen andern Posten möglich ist, da hat Herr Hans-Peter Tschui Recht. Aber wie gesagt, wir möchten es prüfen. Es stimmt natürlich, dass sich jeder eingesetzte Betrag in einer Kasse befindet. Es ist zweckgebunden, es stimmt nicht ganz, wenn Herr Jérôme Mollat uns erzählt, dass es keine zweckgebundenen Gelder seien. Alles, wenn es in einem Budget steht, ist zweckgebunden. Aber wir möchten tatsächlich anschauen, was man von diesem Geld verwenden kann und ob man es getreu dem ursprünglichen Gedanken, als man damals die Bolckheizkraftwerk AG und die Gesellschaft gründete, in einer modernen Form fortsetzen kann. Dazu brauchen wir Zeit und Ihre Unterstützung. Wenn Sie das Postulat überweisen, können wir alle Unklarheiten beseitigen und Ihnen Bericht erstatten, was man mit dem Geld effektiv machen kann.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Andreas Bammatter.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Die SP/EVP-Fraktion ist selbstverständlich der Meinung, dass der Gemeinderat, wenn er schon die Energie aufbringen will, dies prüfen und uns wieder berichten soll. Wir werden dem zustimmen.

Armin Bieri, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung.

://:

Das Postulat wird mit 32 Ja und 7 Nein überwiesen.

526 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Postulat von G. Huschke, Ch. Benz, J.C. Bourgnon, A. Bammatter, F. Pausa, SP/EVP-Fraktion, vom 03.03.2010 betreffend öffentlicher Toiletten-Anlagen in Allschwil
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 3929

Armin Bieri, Präsident: Der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Es liegt ein schriftlicher Antrag der SVP-Fraktion von Herrn Hans-Peter Tschui für eine Nichtentgegennahme vor. Damit ist die Diskussion eröffnet. Das Wort hat zuerst die Postulantin.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Guten Abend. Ich habe als Stiftungsrätin der Tagesheime einen guten Draht zu den Problemen der Erziehenden mit kleinen Kindern. Ich habe im Tagesheim Baslerstrasse angefragt, wie sie es dort mit dem Thema haben. Im Gespräch mit Gruppenleiterinnen konnte ich abklären, ob ein Bedürfnis besteht. Ich fragte sie, wie sie es machen, wenn sie mit Kindern zum Lindenplatz gehen, wie das geht, wenn sie zur Toilette müssen. Sie sagten mir, es sei kein grosses Problem, sie gingen alle in die Büsche, das wäre normal. Alle gehen in die Büsche am Lindenplatz. Und wenn es um ein grosses Geschäft geht, muss jemand mit dem Kind in das Heim zurück. Die Zurückbleibende hat dann das Problem, dass sie auf viele Kinder alleine aufpassen muss. Den Lindenplatz finden sie nicht schlimm, den Dorfplatz allerdings sehr. Sie sagen, sie gehen oft in den Allschwiler Wald und von der Endstation des 6ers bis zum Waldrand sei es dann schon wieder prekär. Bei der Endstation hat es keine Büsche, wo sie verschwinden könnten. Ich finde, das ist ein unhaltbarer Zustand. Ich finde aber auch, dass es nicht nur um kleine Kinder geht, sondern auch um unsere wachsende, ältere Bevölkerung. Es gibt vermehrt über 80-Jährige. Es ist ein Tabuthema, aber ich als

Krankenschwester weiss es. Ab einem gewissen Alter werden die Probleme mit der Blase grösser. Ich weiss von meinen Eltern und deren Bekannten, die hier wohnen und über 80 Jahre alt sind, dass dieser Zustand nicht lustig ist. Darum bin ich sehr froh, dass der Gemeinderat das Postulat überweisen will. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Hans-Peter Tschui.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Herr Präsident, meine Damen und Herren. Die SVP-Fraktion hat das Postulat sehr differenziert und gegensätzlich diskutiert. Wir sind aber zur Meinung gelangt, den Antrag für Nichtentgegennahme zu stellen, dies aus folgenden Überlegungen und Erwägungen heraus: Öffentliche Toiletten wurden in Allschwil geschlossen, weil die Betriebs- und Instandsetzungskosten wegen Vandalismus in keinem Verhältnis zum Bedarf respektive dem Nutzen für die Bevölkerung standen. Systeme, wie zum Beispiel in Basel am Barfüsserplatz, welche hinreichend Schutz gegen mutwillige Verschmutzung und Zerstörung und Gewähr für hygienische Verhältnisse bieten, sind ausserordentlich teuer. Wir halten es für fragwürdig, aus der Meinung einzelner Personen einen grundsätzlichen für eine breite Bevölkerungsschicht sprechenden Bedarf nach öffentlichen Bedürfnisanstalten abzuleiten. Wir halten das Argument der Postulanten, dass öffentliche Toiletten zur adäquaten Infrastruktur zum Leben im Alter gehören sollen, für konstruiert. Da gibt es wahrlich noch andere Prioritäten. Und letztlich können wir dem Vorbild aus Pfullendorf, wo Gastrobetriebe gegen Entgelt ihre Toiletten für Passanten zur Verfügung stellen, gar nichts abgewinnen. Wir lehnen die heutigen Zwangsverordnungen und Einschnitte in die unternehmerische Freiheit unserer Gastrobetriebe entschieden ab.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Josua Studer.

Josua Studer, parteilos: Herr Präsident, werte Anwesende. Auf ein solches Postulat musste ich nun manche Jahre warten. Wer schon länger hier ist, kann sich vielleicht erinnern, dass ich in einer Budgetdebatte beantragte, dass die WC-Anlage im Spitzwald geschlossen werden sollte. Wenn alle für die Bevölkerung im Dorf gedachten WC's geschlossen sind, müssen wir nicht eine Toilettenanlage für CHF 38'000.- pro Jahr für die Hundehalter aus Basel-Stadt offen halten. Dies war damals meine Meinung. Der Einwohnerrat hatte eine andere Meinung als ich, dies nicht zum ersten Mal, das passiert ab und zu. Man kann sich an alles gewöhnen, aber man muss nur lange genug warten können, dann kommt doch wieder ein Triumph. Ich habe damals schon gesagt: Wir müssen aufpassen, dass nicht plötzlich die Idee aufkommt, wir sollten sie in Allschwil unten öffnen. Und jetzt seid Ihr alle mehrere Male dafür gewesen, dass man im Spitzwald Geld ausgibt für die WC-Anlage. Somit müsst Ihr einfach in den sauren Apfel beißen und bereit sein, noch mehr Geld in die Finger zu nehmen. Jetzt müssen wir abklären lassen, ob wir die WC-Anlagen in Allschwil öffnen können. Leider Gottes, es ist jetzt halt so.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Gemeinderat Morat.

Gemeinderat Christoph Morat, Vorsteher Departement Hochbau - Raumplanung: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Die Postulanten verlangen ein öffentliches Zugänglichmachen von Toiletten. Es steht mit keinem Wort im Postulat, dass man neue bauen soll, oder dass man alte Anlagen wieder öffnen soll. Das wäre auch kontraproduktiv, da sich nichts daran geändert hat. Die Anlagen sind im Unterhalt sehr teuer und der Vandalismus ist ein sehr grosses Problem. Das wurde vor ein paar Jahren hier auch schon gesagt. Neu zu bauen oder wieder herzustellen, was auch einmal ein Postulat war vor 2 Jahren, kommt nicht in Frage. Es geht nicht um Zwangsverordnungen in Wirtschaften, sondern dass man mit Wirten einvernehmliche Lösungen sucht, sodass man der Öffentlichkeit deren Toiletten zur Verfügung stellen könnte. Das funktioniert in Pfullendorf recht gut unter dem Namen "nette Toilette". An der Eingangstüre finden sich Kleber mit dem Namen. Es waren freiwillige Verhandlungen mit diesen Wirtsleuten. Es waren 8 Gastronomiebetriebe in der Innenstadt Pfullendorfs, welche sich dazu bereit erklärt haben. Diese haben damit einen recht grossen Erfolg. Das Gleiche wäre eigentlich auch hier gedacht. Der Gemeinderat würde mit diversen Gastronomen in Allschwil Verhandlungen aufnehmen und schauen, ob es überhaupt möglich wäre. Der Bedarf ist erkannt, da wir immer wieder Reklamationen über Schweinereien in Gebüsch oder an den Hauswänden entlang erhalten. Die Probleme finden sich vor allem im Dorf und auch beim Lindenplatz. Der Bedarf, dass man sein Bedürfnis irgendwo erledigen kann, ist tatsächlich gegeben. Das funktioniert zum Teil heute schon, zum Beispiel an Markttagen. Da sind

diverse Restaurants auch der Öffentlichkeit jetzt schon zugänglich. Das ist allerdings nur ein Entgegenkommen der entsprechenden Wirte. Der Gegenstand ist nun, dass man diese Praxis institutionalisiert, so hat es der Gemeinderat verstanden. Wir nehmen das Postulat gerne entgegen, klären es ab und berichten wieder darüber.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Jürg Vogt.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Werter Präsident, werte Anwesende. Die Idee, den Versuch zu unternehmen, die Toiletten wieder öffentlich zu machen, ist sicher richtig. Dank Gemeinderat Christoph Morat weiss ich etwas mehr über die Praxis in Pfullendorf, allerdings ist sie im Postulat als zwingend umschrieben. Ich könnte mich überhaupt nicht damit einverstanden erklären, dass die Restaurants gezwungen würden. Ich frage die Postulanten, ob es noch ein paar andere Ideen gibt. In welche Richtung soll der Gemeinderat noch suchen? Wäre es eine Möglichkeit, die bestehenden Anlagen versuchsweise zwei Jahre zu öffnen und zu schauen, wie es mit dem Vandalismus geht? Dann könnte man weiter schauen.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Stephan Wolf.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Liebe Ratsmitglieder. Mir ist es auch schon passiert, dass ich durch eine Gemeinde gefahren bin, in der es keine öffentlichen Toiletten gab. Ich habe es damals als sehr unangenehm empfunden. Die Allschwiler Bevölkerung kann sicher gut damit leben, dass es keine öffentlichen Toilettenanlagen gibt. Jeder Einwohner, so schätze ich, hat zu Hause eine eigene. Aber gerade für unsere Gäste kann es ein grosses Bedürfnis sein. Da der Gemeinderat zur Entgegennahme bereit ist und es um nichts Verbindliches geht, ist die CVP-Fraktion der Meinung, dass man dem Postulat zustimmen sollte.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Frau Gabi Huschke.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Wir wollten es nicht als Zwang darstellen. Wir möchten in den Beizen nachfragen, wer dafür zu haben wäre. Es ist nicht die Idee, dass man sagt: Ihr müsst. Herrn Hans-Peter Tschui entgegne ich in Bezug auf den Bedarf der älteren Bevölkerung folgendes: Reinach hat ein Altersleitbild, darin sind die öffentlichen Toiletten enthalten. Ich weiss, wir sind auch daran ein Altersleitbild zu erstellen und ich hoffe, dass es bei uns auch drin steht. Das stellt ein Bedürfnis dar. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Gemeinderat Christoph Morat.

Gemeinderat Christoph Morat, Vorsteher Departement Hochbau - Raumplanung: Alte Toiletten wieder zu öffnen liegt fast nicht im Möglichen, Herr Jürg Vogt. Diese sind oder werden noch zurückgebaut. Zum Beispiel liegt ein Bauantrag für das Tramhäuschen der BVB beim Dorfplatz vor. Die Toiletten sollen komplett zurückgebaut werden. Man wird da keine Chancen mehr haben, alte Toiletten wieder aufzurüsten, das wäre auch sehr teuer. Wir haben eine Schätzung der Verwaltung für die Wiederinstandstellung der paar Toiletten. Diese liegt bei ca. CHF 100'000.-. Das sind exorbitant hohe Kosten und es sind auch exorbitant hohe Unterhaltskosten, da, wie gesagt, der Vandalismus vor nichts halt macht. Es macht für uns keinen Sinn, solche Anlagen zu unterhalten. Es wäre eher so, dass man die vorhandenen Infrastrukturen auf privater Ebene unterstützt oder es mit den entsprechenden Leuten aushandelt. Das ist momentan die Idee.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Frau Julia Gosteli.

Julia Gosteli, Fraktion Grüne: Geschätzte Anwesende. Wir Grünen unterstützen das Postulat. Wir sehen wohl, dass der Vandalismus ein grosses Problem darstellt. Wenn ich an die geschlossene Toilette am

Lindenplatz denke, da würde ich mich als Frau nicht hinein getrauen. Ich hätte Angst. Es ist nahe an einem Gebüsch und auch gar nicht ausgeleuchtet. Die Idee der "netten Toilette" erlebte ich in Deutschland schon selbst und fand es eine tolle Idee. Für die Restaurants ist es freiwillig, die werden nicht genötigt mitzumachen. Für die Geschäfte der Hunde, ein ketzerischer Gedanke, macht man in Allschwil mit Robidog, Boxen und Säckchen fast mehr. Wir sind eine so grosse Gemeinde, dass wir auch für das Geschäft der Leute etwas tun dürften. Herzlichen Dank.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Christoph Benz.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Die Römer haben es uns schon vorgemacht. Es gibt öffentliche Toiletten, ob man es gut oder für nötig hält, ist etwas anderes. Aber das Bedürfnis ist ein menschliches und wir haben keine Wahl. Wir können uns gut organisieren und schon zu Hause die Notdurft verrichten. Aber was macht man, wenn man nicht mit dem Auto unterwegs ist, oder länger draussen ist und nicht in eine Beiz gehen will? Offensichtlich gibt es viele Leute, die dann ihre Blase in einem Busch, in der oberen Kirchgasse oder im "Scheissdreckweglein", wie es so schön heisst, im Schulgässlein leeren. Ihr wisst, wie diese Gassen bei warmer Witterung stinken. Es ist eine pragmatische Lösung, die Restaurants mit einzubeziehen. Wir vermuten, und darum haben wir sie auch vorgeschlagen, dass es die günstigste Lösung ist. Ich denke, etwas Phantasie schadet nichts. Der Gemeinderat kann weiter brüten und vielleicht kommen wir auf eine kostengünstige und bevölkerungsnahe Lösung. Danke.

Kathrin Gürtler, 1. Vizepräsidentin: Herr Andreas Bammatter.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Ich möchte nur etwas zum Verfahren sagen. Wir diskutieren jetzt so, als ob das Postulat schon überwiesen wäre. Wir müssen doch einfach Ja oder Nein sagen. Und wenn der Gemeinderat sagt, er wolle die Sache prüfen und die Energie aufbringen, dann lasst ihn doch machen. Er kann die Varianten bringen und dann könnt Ihr streiten. Wir müssen doch jetzt nicht schon alles ausdiskutieren. Sagt einfach, warum Ihr nicht überweisen wollt, alles andere ist überflüssig. Ich wäre froh, wenn wir das auch wieder beachten könnten, sonst erzählt nächstes Mal jeder wieder das Gleiche. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung.

//:

Das Postulat wird mit 32 Ja zu 7 Nein überwiesen.

INFO-FENSTER

Armin Bieri, Präsident: Wir kommen zum Info-Fenster des Gemeinderats. Soviel ich weiss, ist nichts vorhanden.

FRAGESTUNDE

Armin Bieri, Präsident: Wir kommen also direkt zur Fragestunde. Eine kurze Information für die Zuschauer: Die schriftlich eingereichten Fragen liegen in der Auslage und werden somit nicht mehr vorgelesen. Auch die Presse kann sich dort bedienen, sie werden auch im Protokoll aufgeführt. Wir kommen zur Frage 1 von Herrn Jean-Jacques Winter: *Trottoirführung entlang des Herrenwegs*.

1. Frage:

Sind im Bereich dieses Verkehrsweges die angesagten Planungen erfolgt?

Wann könnten diese umgesetzt werden und den Nutzniessern eines attraktiven Allschwiler Umfeldes zur

Verfügung stehen?

Gemeinderat Robert Vogt: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Beim Herrenweg, das wissen Sie, möchten wir den oberen Abschnitt im Bereich Reservoir Herrenweg bis zum Restaurant Spitzwald umfassend erneuern. Es ist selbstverständlich auch ein Trottoir über die ganze Länge vorgesehen. Es wird im Bereich der Kreuzung Oberwilerstrasse/Herrenweg zwei neue Bushaltestellen geben. Die ganze Planung steht erst am Anfang. Es ist ein sehr aufwändiges Verfahren. Wir werden zuerst den Bau- und Strassenlinienplan erstellen und ein Mitwirkungsverfahren starten müssen. Wir werden eine kantonale Vorprüfung haben und es natürlich auch Ihnen im Einwohnerrat vorlegen. Anschliessend würde die Planaufgabe stattfinden. Weiter würde der Regierungsrat unseren Bau- und Strassenlinienplan im besten Fall genehmigen. Es würde ein Bauprojekt ausgearbeitet und Landerwerbsverhandlungen durchgeführt. Anschliessend könnte man mit den Bauarbeiten beginnen. Momentan stehen wir also ganz am Anfang, beim Bau- und Strassenlinienplan, dieser liegt als Entwurf bereits vor. Wir werden darauf achten, dass die Velo- und Fussgängerführung gebührend berücksichtigt wird. Wir werden uns beim mittleren Schritt wieder bei Ihnen melden, wenn es darum geht, das Projekt im Einwohnerrat und der Verkehrs- und Planungskommission vorzustellen. Der Baubeginn ist im Herbst 2011 geplant. Selbstverständlich werden wir das im Budget 2011 vorsehen. Zur zweiten Frage: Wenn es keine wesentlichen Einsprachen zu diesem Projekt gibt, kann man davon ausgehen, dass alles im geplanten Rhythmus stattfinden sollte. Falls es doch Einsprachen gäbe, könnte sich alles verlängern. Das sind die Antworten zum Herrenweg.

Armin Bieri, Präsident: Herr Jean-Jaques Winter.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Besten Dank Gemeinderat Robert Vogt. Ich erlaube mir, eine zusätzliche Frage zu stellen. Oft habe ich gehört „Wir werden haben“, „es würde“, „es wird“. Wir sind seit einem halben Jahr daran, seit wir in der Fragestunden die Antwort bekommen haben. Mir geht es vor allem um den Berg, um die Steigung. Ist es realistisch, auch ohne Einsprachen, von 2011 zu sprechen? Die Steigung ist ein rechtes Handicap.

Gemeinderat Robert Vogt: Momentan kann ich nur sagen, dass ich guter Hoffnung bin, da das Projekt sehr wichtig ist, aber ich weiss es nicht.

Armin Bieri, Präsident: Keine weiteren Fragen, Herr Jean-Jacques Winter? – Gut. Wir kommen zur Frage 2 von Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: *Littering und Vandalismus*. Gemeinderat Robert Vogt.

2. Frage:

Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, damit dies sofort aufhört?

Gemeinderat Robert Vogt: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Wir kennen das Problem Littering in Allschwil. Seit vielen Jahren ist es ein grosser Aufwand für die Gemeinde, die Spuren zu beseitigen. Wir wissen auch, dass es zur Vermeidung umfassende Massnahmen braucht. Die Strategie des Gemeinderates stützt sich auf drei Beine. Erstens möchten wir präventiv arbeiten. Sie wissen, dass wir in Allschwil bereits eine grosse Aktion durchgeführt haben. Diese ist vor allem bei den Schulen auf grossen Anklang gestossen. Wir merken grundsätzlich, dass die Schüler auf die Verschmutzung im öffentlichen Raum stark ansprechen. Ich gehe davon aus, dass die heutige Jugend es in zehn bis fünfzehn Jahren besser machen wird. Aber wir werden vor allem im Departement Bildung, Erziehung und Kultur weiter an der Prävention arbeiten. Wir sind froh, wenn wir regelmässige Aktionen einbringen können. Das einzige Problem ist, dass die Lehrpläne der Primarschule sehr voll sind. Darum ist es nicht jedes Jahr möglich, eine solche Aktion durchzuführen. Das zweite Standbein ist die Symptombekämpfung. Dies ist vor allem die Aufgabe der Abteilung Tiefbau/Umwelt. Der Abfall wird regelmässig, mehrmals wöchentlich, eingesammelt und ordentlich entsorgt. Der Aufwand ist natürlich gross. Sie finden ihn in der Bewertung, die Ihnen vom Gemeinderat jedes Jahr abgegeben wird.

Als dritte Massnahme, das haben wir Ihnen bereits vor einem Jahr angekündigt, möchten wir auch repressiv wirken, auch wenn dies unbeliebt ist. Das Littering ist vor allem nach Wochenenden ein Problem beim Spielplatz Plumpi, an der Wegmattwiese und am Lindenplatz. Deshalb möchten wir mit repressiven Massnahmen wirken, davon ist vor allem das Departement Einwohnerdienste/Sicherheit betroffen. Der Gemeinderat möchte mit Kontrollen, auch nachts, helfen, die entsprechenden Leute ausfindig zu machen oder durch die Präsenz vermeiden, dass Littering entsteht. Alles in allem gehen wir davon aus, dass wir mit diesen dreibeinig gestützten Massnahmen das Problem mindern und der Bevölkerung damit einen Dienst erweisen können.

Armin Bieri, Präsident: Herr Simon Zimmermann.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich bin teilweise zufrieden und teilweise nicht. Genau die angesprochenen Gruppierungen, welche das Littering verursachen, sind auch genau diejenigen, welche an den Wochenenden sich in den Parks betrinken, Sachen demolieren, Fläschchen zerschlagen und überall die Scherben herumliegen lassen. Das sind genau diese Leute. Also funktioniert es doch nicht. Es stellt sich die Frage, ob man nicht mehr in Richtung Repression gehen sollte. Ich habe erfahren, dass Muttentz wieder Securitas-Patrouillen schickt. Das machen andere Gemeinden auch. Sollte man nicht in diese Richtung etwas machen? Es wird immer nur gesagt, dass man etwas macht, aber man sieht effektiv nichts. Es muss endlich aufhören, es ist wirklich lästig.

Armin Bieri, Präsident: Gemeinderat Robert Vogt, bitte.

Gemeinderat Robert Vogt: Ich würde gerne ergänzen, dass der Gemeinderat auch darüber diskutiert hat. Er ist der Meinung, dass wir das Problem mit eigenen Mitteln, also Personalressourcen der Gemeinde, lösen sollten. Im Departement Einwohnerdienste/Sicherheit stehen speziell die Flur- und Gemeindepolizei bereit. Darum möchten wir für solche Kontrollen momentan keine Dritten beiziehen. Es ist auch absolut nicht im Sinne des Gemeinderates mit Videoüberwachungen zu arbeiten. Wir setzen auf Polizeikontrollen.

Armin Bieri, Präsident: Herr Simon Zimmermann, ist die Frage damit beantwortet? – Gut. Wir kommen zur Frage 3 von Jean-Jaques Winter, SP/EVP-Fraktion: *Turngeräte auf dem Pausenplatz*. Gemeinderat Robert Vogt, bitte.

3. Frage:

Was bringt der Abriss der Kletteranlage dem Bewegungsdrang und der Bewegungserfahrung der Kinder?

Gedenkt der Gemeinderat nach erfolgreichem Einsatz der zivilschützlichen Entsorgungsequipe eine entsprechende Aufbaugruppe einzusetzen?

Wieweit nimmt der Gemeinderat Einblick in die Diskussion zur Thematik "Bewegter Unterricht" und zur schulischen Thematik vermehrter Bewegungsunsicherheit und einer entsprechenden Verarmung?

Sieht der Gemeinderat Möglichkeiten zur Erhaltung der Pausenplatzgeräte, sowie auch deren Erweiterung?

Oder, wieweit hat die Entfernung des Spielturms einen Zusammenhang mit den Planungen in Sachen SH Gartenstrasse?

Gemeinderat Robert Vogt: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Der Abbau der Klettergerüste beim Gartenstrasse-Schulhaus ist sehr bedauerlich. Wir machen das nicht absichtlich, die Sicherheit dieses Spielgeräts war nicht mehr gewährleistet. Das primäre Ziel ist es, sichere Spielplätze zu haben. Darum haben wir als Massnahme das Spielgerät abgebaut. Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass die Kinder auch auf eine andere Art ihren Bewegungsdrang ausleben können. Deshalb ist es

nach meiner Beurteilung nicht so schlimm, wenn das Spielgerät momentan fehlt.

Zur zweiten Frage: Die bevorstehende Sanierung des Gartenstrasse-Schulhauses weist darauf hin, dass wir nicht sofort etwas Neues dort hinstellen sollten. Darum haben wir darauf verzichtet ein neues Spielgerät aufzustellen. Ich verweise auch auf die Information des Gemeinderates, welche nach der Pause stattfinden wird.

Zur dritten Frage: Für die Bewegungsfreiheit in der Schule ist das Departement Bildung, Erziehung und Kultur zuständig. Da aber momentan vom Gemeinderat niemand hier ist, beantworte ich gerne die Frage. Bewegung in den Schulstunden und Pausen hat selbstverständlich einen hohen Stellenwert. Aber ich gehe davon aus, dass es dazu keine speziellen Geräte braucht.

Zur vierten Frage, der Möglichkeit der Erhaltung der Pausenplätze: Da verweise ich auf die Antwort 2, das Sanierungsprojekt. Wir möchten nichts Falsches hinstellen. Zu den Planungen in Sachen Gartenstrasse werden Sie nach der Pause mehr erfahren. Besten Dank.

Armin Bieri, Präsident: Herr Jean-Jaques Winter.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Danke, Gemeinderat Vogt. Ich habe noch zwei Fragen zur Ergänzung. Ich hörte, dass der Abbau bedauerlich sei. Statt einer Renovation, einer Erneuerung, wurde abgebaut. Es brauche auch keine speziellen Geräte für einen bewegten Unterricht, wie das übrigens heisst. Ich frage den Gemeinderat, ob er grundsätzlich die Meinung teilt, dass ein Abbau von Geräten, Kletterstangen, Kletterhäuschen, Reck, Schwebebalken, oder Klettergerüsten schlichtweg ein Verlust von Sicherheit für die Kinder provoziert. Balancieren, Höhe spüren, drehen etc. Ich kann Ihnen sagen, die Hälfte einer 2. Klasse kann keinen Purzelbaum mehr schlagen und keine Glocke mehr machen. Das ist eine Tatsache. Ich war lange genug Turnlehrer.

Zweite Frage: Ist dem Gemeinderat, und Euch allen hier eigentlich bewusst, dass der Kletterturm in der Gartenstrasse und der Kletterturm beim Schulhaus Schönenbuchstrasse von einem Schulhausabwart in Eigenregie erbaut wurden – von Herrn Gusti Kleiber. Würde er es heute machen, würde ich beantragen, ihm den Kultur- oder den Sportpreis zu verleihen. Ich finde es himmeltraurig, dass ein Allschwiler Kulturobjekt schlichtweg abgebaut wurde. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Herr Josua Studer.

Josua Studer, parteilos: Danke Herr Präsident. Ich erlaube mir anhand des Reglements 47.3 eine Zusatzfrage zu stellen. Wieso werden die Lehrerschaft und die Schulleitung nicht über einen solchen Rückbau informiert respektive dazu angehört? Ich erlaube mir noch eine halbe Frage dazu: Wieso sollte ein solcher Turm, der nun jahrelang stand, plötzlich nicht mehr sicher sein? So viele Jahre wurde darauf herumgeklettert und nun soll es plötzlich nicht mehr gehen?

Armin Bieri, Präsident: Gemeinderat Robert Vogt.

Gemeinderat Robert Vogt: Zwar habe ich keine Informationen, aber ich gehe selbstverständlich davon aus, dass der Rückbau mit der Schulleitung besprochen wurde. Das ist eigentlich selbstverständlich.

Armin Bieri, Präsident: Gut. Dann gehen wir nun weiter zur Frage 4 von Gabi Huschke SP/EVP-Fraktion: *Weisses Zelt Dach beim Spitzwald*. Herr Gemeinderat Christoph Morat.

4. Frage:

Wann läuft für den Besitzer die Frist ab, dieses Zelt abzubauen?

Gemeinderat Christoph Morat: Das Bauinspektorat hat am 4. Januar 2010 dem Eigentümer des Bogenzelts schriftlich mitgeteilt, dass er die nichtbewilligte Halle entfernen muss und er auch nachträglich keine Baubewilligung dafür bekommt. Die Frist lief bis am 31. März und wurde bis am 30. Juni verlängert.

Innerhalb dieser Frist kann der Eigentümer von der Bau- und Umweltschutzdirektion einen beschwerdefähigen Entscheid verlangen. Wenn die Frist ungenutzt verstreicht, wird ohne weitere Verfahrensschritte der Abbruch der Halle verfügt. Leider können wir über das laufende Verfahren hier nicht mehr Informationen weiter geben. Ich hoffe, die Frage so beantworten zu können.

Armin Bieri, Präsident: Frau Gabi Huschke.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Der Grund für die Verlängerung würde mich interessieren. Darf man das nicht sagen?

Gemeinderat Christoph Morat: Es ist ein laufendes Verfahren des Bauinspektorats in Liestal. Ich kann dazu nicht mehr sagen.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: OK, danke.

Armin Bieri, Präsident: Wir kommen zur Frage 5, ebenfalls von Frau Gabi Huschke SP/EVP-Fraktion: *Feuerwehrmagazin*. Herr Gemeinderat Christoph Morat.

5. Frage:

Wie ist der heutige Stand der Dinge?

Wann kann mit dem Baubeginn – wann mit der Fertigstellung des Feuerwehrmagazins gerechnet werden?

Gemeinderat Christoph Morat: Am 9. März 2010 hat das Kantonsgericht Baselland der Gemeinde Allschwil das schriftliche Urteil in Sachen "Vergabeentscheid Neubau Feuerwehrmagazin in Allschwil" zugestellt. Die Einsprachefrist von 30 Tagen plus die Verlängerung der Osterfeiertage lief bis letzte Woche. Die eingeladene Firma Glanzmann ist ebenso beschwerdeberechtigt. Das Projekt kann erst nach Vorlegen einer schriftlichen Bestätigung der Rechtskraft dieses Urteils weiter verfolgt werden. Der Gemeinderat hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, dass wir die Anfrage selbst machen müssen, da vom Verwaltungsgericht in Liestal nichts von selbst kommt. Wenn das Urteil mit dem entsprechenden roten Stempel vorliegt, starten wir die Vertragsverhandlungen mit der Firma Erne, zu deren Gunsten der Vergabeentscheid ausfiel.

Armin Bieri, Präsident: Frau Gabi Huschke.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Verstehe es richtig, dass man quasi gegen den Willen des Gemeinderats mit der Firma Erne bauen muss?

Gemeinderat Christoph Morat: Ja, das ist richtig. Wir müssen mit der Firma Erne bauen. Das Verwaltungsgericht hat uns klar gesagt, dass wir beim Vergabeentscheid etwas nicht richtig beurteilt haben. Somit müssen wir über den Vergabeentscheid noch einmal befinden, respektive sind wir gezwungen, dem Verwaltungsgericht zu folgen. Man könne den Fall an das Bundesgericht weiterziehen, aber der Gemeinderat möchte nun endlich das Feuerwehrmagazin bauen und nicht ein Jahr lang, mit relativ unsicheren Aussichten, weiter prozessieren.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Danke.

Armin Bieri, Präsident: Wir kommen zur letzten schriftlichen Frage, Frage 6, Frau Julia Gosteli Fraktion Grüne: *Volleyball-Feld*. Gemeinderat Robert Vogt.

6. Frage:

Gab es Verzögerungen beim Auswechseln des Sandes oder war dies terminlich so geplant?

Gemeinderat Robert Vogt: Vielen Dank Herr Präsident, werte Damen und Herren. Das Volleyball-Feld wurde mittlerweile instand gestellt, es ist parat zum Spielen. Der Grund für die Verspätung liegt vor allem beim schweren Winter. Es fuhr schwere Lastwagen vor und wenn der Boden zu weich ist, gäbe es grosse Landschäden auf der Wiese, darum so spät. Aber nichts desto trotz, jetzt kann wieder Volleyball gespielt werden. Es gibt noch eine zweite Frage von Frau Julia Gosteli, da geht es um einen Veloweg.

Julia Gosteli, Fraktion Grüne: Da habe ich mit Frau Müller abgemacht, dass ich ein Postulat verfassen werde. Herzlichen Dank.

Gemeinderat Robert Vogt: Sehr gut.

Armin Bieri, Präsident: Frau Julia Gosteli noch zur Frage?

Julia Gosteli, Fraktion Grüne: Ja, danke für die Erklärungen, Gemeinderat Robert Vogt. Seit Freitag ist das Volleyball-Feld in Betrieb und es gibt sehr viele Leute. Ich wohne gerade dahinter, es ist wirklich ein grosses Bedürfnis der Jungen, Frauen und Männer ausgewogen, das möchte ich auch sagen. Gestern zählte ich 26 Leute und es mussten 4 Teams gebildet werden. Es ist ein Bedürfnis. Ich wiederhole mich nochmals, ich kann gut rechnen und habe es noch einmal ausgemessen, ich möchte dort ein zweites Feld in den Sand setzen und zwar in diesen Sand. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Damit sind die schriftlichen Fragen fertig. Gibt es noch mündliche Fragen? Herr Josua Studer, bitte.

Josua Studer, parteilos: Danke, Herr Präsident, werte Anwesende. In der Einwohnerratssitzung vom 16. September 2009 reichte ich eine dringliche Motion zum Thema "Bounty" ein. Der Gemeinderat wünschte, dass das Schiff der Firma Lautenschläger, welches bei ihnen vorne im Garten steht, bis zum 31. Dezember 2009 auslaufen sollte. Die Fasnacht ist vorüber, da war es ein grosses Thema. Wir wissen alle, dass eine Einsprache gemacht wurde. Seither weiss man nichts mehr. Es wäre interessant zu erfahren, was dort weiter passiert. Ich ging heute wieder daran vorbei. Es steht immer noch. Danke für die Beantwortung.

Armin Bieri, Präsident: Herr Gemeinderat Christoph Morat.

Gemeinderat Christoph Morat: Auch hier kann ich brandneu und ofenfrisch informieren. Das Urteil der Baurekurskommission ist heute bei uns in der Verwaltung eingetroffen. Die Beschwerde der Familie Lautenschläger wurde vollumfänglich abgewiesen. Ich habe noch nicht genau gelesen, wie es mit der Frist aussieht, welches Datum die Baurekurskommission nannte. – 31. Dezember, sagt mir Nic Proschek soeben. Sie haben also eine Frist bis am 31. Dezember, aber die Beschwerde wurde an sich abgewiesen. Die Gemeinde Allschwil und der Gemeinderat haben somit Recht bekommen.

Armin Bieri, Präsident: Herr Josua Studer.

Josua Studer, parteilos: Es ist interessant, dass eine solche Beschwerde abgewiesen wird, auch wenn darin der Vorschlag 10. Oktober 2010 gemacht wird. Nun wird es 31. Dezember 2010 und wir sind bald bei dem Datum im Jahr 2011, welches die Familie zur Entfernung des Schiffs selbst angegeben hatte. Viel Lärm um nichts. Danke.

Armin Bieri, Präsident: Herr Siro Imber.

Siro Imber, FDP/GLP-Fraktion: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Auch bei mir geht es um ein Gerichtsverfahren. Die Gemeinde Allschwil lag mit dem Kanton wegen der Entschädigung für das Land des Kreisels in Streit. Wurde da schon etwas entschieden?

Armin Bieri, Präsident: Herr Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber.

Dr. Anton Lauber, Gemeindepräsident: Da wurde noch nichts entschieden, aber wir stehen in regem Austausch mit dem Enteignungsgericht. Wir halten an unseren Forderungen fest.

Armin Bieri, Präsident: Herr Siro Imber, ist das gut? – Gut.
Wir kommen zur letzten Frage von Herrn Florian Spiegel.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe eine Frage zum Littering. Gemeinderat Robert Vogt sagte vorher, das Problem werde mit Gemeindemitteln der Flur- und Gemeindepolizei angegangen. Es ist doch aber so, dass das Littering-Problem meistens am Wochenende auftaucht. Ist es nicht so, dass die Gemeindepolizei, aufgrund des erhöhten Gefahrenpotenzials am Wochenende gar nicht mehr ausrücken darf? Müssten die nicht aufschiebbaren gemeindepolizeilichen Aufgaben dann die Kantonspolizei übernehmen? Danke.

Armin Bieri, Präsident: Herr Gemeinderat Thomas Pfaff.

Gemeinderat Thomas Pfaff, Vorsteher Departement Einwohnerdienste/Sicherheit: Diese Frage beantworte ich gerne. Wir haben damals den Einzelpersonen-Pikettdienst aus Sicherheitsüberlegungen aufgegeben. An Randstunden werden nur noch Zweierpatrouillen gemacht. In diesem Zusammenhang haben wir den Pikettdienst abgeschafft. Die nächtlich oder wochenendlich anfallenden Dienstleistungen werden bei der Kantonspolizei eingekauft. Das heisst aber nicht, dass wir nicht in unregelmässigen, unangekündigten Abständen sehr wohl Samstags-, Sonntags-, Abend- oder Nachtdienst machen. Wir sind einfach nicht jeden Abend, jeden Samstag und jeden Sonntag präsent. Wir haben durchaus solche Dienste, bei denen die Gemeindepolizei in Zweierpatrouillen unterwegs ist. Das zur Gemeindepolizei. Die Flurpolizei ist zu jeder Tages- und Abendzeit in unregelmässigen, unangekündigten Abständen unterwegs. Darum ist es sehr wohl so, dass uns ab und zu jemand in die Fänge gerät, der sich nicht so verhält, wie er sollte und entsprechend eine empfindliche Busse kassieren kann.

Armin Bieri Herrn Florian Spiegel, ist die Antwort genügend? – Danke.
Wir machen nun Pause.

PAUSE

Der Gemeinderat informiert zur Strategie der Gemeindebauten und verteilt zu diesem Thema Dossiers.

Josua Studer, parteilos: Herr Präsident, werte Anwesende.

Herzlichen Dank dem Gemeindepräsidenten und den andern zwei Herren für die tolle Präsentation. Nun weiss ich, weshalb die Personalkommissionssitzung vom 7. Juni ausfällt, respektive verschoben wurde. So schnell kann man vernetzt denken. Grundsätzlich halte ich die Idee "Neubau" für sehr gut, auch wenn sie nicht ganz neu ist. Susanne Studer brachte die Idee mit einer Variante auf der Wegmatten vor mehreren Monaten ein. Diese Variante schwebt mir heute immer noch vor. Wir haben ja jetzt riesige Probleme mit dem geplanten Grabenringkreisel, dass die Schüler sicher über den Kreisel gelangen. Wir wissen, dass viele Schüler von dieser Seite über den Kreisel gehen. Wenn wir also dort eine Schulanlage bauen würden, dann wäre das Problem schon gelöst. Auch die Schüler aus dem Bettenacker könnten die Schule besser erreichen. Ich denke, die Situation Wegmatten sollte man nicht ganz ausser acht lassen. Man hätte dort erst noch viel mehr Platz als auf dem Rotacker. Danke.

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Das ist die erste Bemerkung die ich notierte, Josua Studer. Danke.

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Gibt es noch weitere spontane Wortmeldungen? Ich weiss, es war viel und es ist vielleicht gerade etwas viel verlangt, darauf einzusteigen. Mathilde Oppliger.

Mathilde Oppliger, CVP-Fraktion: Besten Dank für die Erläuterungen und das Aufzeigen, was ihr alles ausgedacht habt. Ich habe noch eine Frage. In dieses Schulhaus oder in diese Schulhäuser würden ja auch Schüler kommen, die nicht unmittelbar da wohnen. Wie denkt man, dass diese Kinder dort hinkommen? Plant man ein Bussystem? Die Kinder kommen ja nicht alle von diesem Quartier. Einige kommen ja auch vom Bettenacker.

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Ja, das ist so. Wir haben das heute bei der Lehrerschaft schon kurz angesprochen und Marc Arnold hat uns informiert. Es ist klar, wir hätten einen andern Standort: Bettenacker wäre dann Rotgrundplatz oder Gartenhof. Damit stellt sich die Frage der Schulwege, das müssen wir bedenken. Von uns aus darf man einbringen, dass wir beim Ziegeleiareal 700-800 Wohneinheiten geschaffen haben. Wir gehen davon aus, dass Kinder dort miteinziehen. Bei den Kindergärten konnten wir gestern an der Gemeinderatssitzung bereits feststellen, dass wir einen Kindergarten mehr eröffnen werden. Das ist ein Novum. Bis jetzt haben wir nur Kindergärten geschlossen. Dann stagnierte es lange und jetzt können wir einen Kindergarten neu eröffnen. Wir rechnen nach allen Bautätigkeiten eigentlich damit, dass die Kinderzahlen grundsätzlich wieder anziehen. Dies spricht für den Standort dort. Auf der andern Seite habe ich heute von Marc Arnold vernommen, dass der Schulweg ein relatives Thema darstellt. Schule und Eltern sehen es nicht gleich. Wenn man an der Grenze eines Einzugsgebiets wohnt, kann der Schulweg schon länger sein, als von irgendwo anders. Aber ich denke, das sind Argumente, die noch mit den Fachleuten auf ihren Sinn hin angeschaut werden müssen.

Dann stelle ich fest, dass wir nicht mit Fragen überhäuft werden. So darf ich dankend die Leitung wieder dem Einwohnerratspräsident zurückgeben, der wieder in seiner Funktion amtet.

Armin Bieri, Präsident: Ich bedanke mich bei den Gemeinderäten und Herrn Stammbach für die vielen neuen Informationen und Ideen. Wir sind fast am Ende dieser Einwohnerratssitzung. Herr Andreas Bammatter möchte ein Schlusswort abgeben.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Als Präsident der Fraktion, der auch Du Franziska Pausa angehörst, möchte ich Dich mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf dieser Seite des Einwohnerrates verabschieden. Lachend, weil du letzten Sonntag mit einem sensationellen Resultat in den Gemeinderat gewählt wurdest. Wehmütig, weil wir Dich als aktive Fraktions-Kollegin abgeben müssen. In den letzten sechs Jahren hast Du im Wahlbüro, in der Reglementscommission, als Mitglied der GPK sowie mit deinen mündlichen und schriftlichen Vorstössen sehr gute Arbeit geleistet. An der nächsten Sitzung wirst du vorne sitzen und eine andere Rolle im Parlament übernehmen. Wie ich Dich kenne und schätze, wirst Du das mit Elan, Energie, Humor und dem nötigen Gottvertrauen angehen. Vorbehaltlich der Erhaltung des kommenden Montags, wenn die Frist ausläuft, wirst du am Mittwoch in die konstituierende Sitzung gehen und somit den Gemeinderat

wieder optimal ergänzen. Wir wünschen Dir dazu alles Gute. Deine Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerrates.

[Applaus im Saal]

Armin Bieri, Präsident: Herr Josua Studer möchte auch noch eine Erklärung abgeben.

Josua Studer, parteilos: Danke Herr Präsident. Ich möchte auf die Zeit hinweisen, es ist kurz nach halb neun. Ich schlage eine Brücke zurück an den Anfang des heutigen Abends, Traktandum 1, meine Eingabe, dass die Einwohnerratssitzungen nach Stunden verrechnet werden sollten. Wir gehen dieses Jahr schon zum dritten Mal vorzeitig nach Hause. So ganz daneben war die Idee also nicht.

[Bravo-Ruf aus dem Saal]

Armin Bieri, Präsident: Damit schliesse ich die Einwohnerratssitzung um 20.33. Kommt gut nach Hause.

ENDE DER SITZUNG